



25. Zeitzeugen, die uns in unserer Arbeit begegnet sind, uns über viele Jahre begleitet haben und noch begleiten. // Michail Abramowitsch Treister, rechts oben im Bild: Er überlebte das Minsker Ghetto und kämpfte bei der Sorin-Partisaneneinheit in Belarus. Seit 2003 stand er im regelmäßigen Kontakt zu den deutsch-belarussischen Jugendworkcamper/innen. Er war der Vorsitzende des belarussischen Verbandes der jüdischen Überlebenden ehemaliger Ghetto-Häftlinge und Überlebende der Konzentrationslager (BPUPGC) // Jacob Shepetinski, links oben im Bild, Holocaust- und Gulag-Überlebender, Ramat Gan/Israel: Er ist polnischer Jude und hatte seine Heimat im heutigen Westweißrussland. Er verlor dort 67 Familienmitglieder durch den Kriegswahnsinn, der sich in diesem Land besonders brutal auswirkte. Mit ihm steht die Gruppe seit 2005 im Kontakt. Anhand seiner Autobiographie sind die Jugendworkcamper/innen auf seinen Spuren in jedem Sommer unterwegs. Iwan Adamowitsch Tarasjewitsch ist ein Weggefährte von Jacob Shepetinski. Er ist Rotarmist, verlor seinen Vater durch die Stalinistischen Säuberungen. Die Mutter und Geschwister wurden nach der Okkupation durch die Deutschen zu Beginn des 2. Weltkrieges zuhause überfallen und ermordet. Wir stehen mit ihm seit 2008 im regelmäßigen Kontakt. Er fährt in jedem Jahr mit den Jugendlichen während des Jugendworkcamps zu den historisch relevanten Plätzen und erzählt über die Geschichte und das, was sich an den Plätzen vor Ort konkret ereignet hat. Über unsere Recherchen haben sich Tarasjewitsch und Shepetinski, die sich gegenseitig 67 Jahre tot geglaubt hatten, wieder gefunden. (links unten im Bild) // Artur Lew, Holocaust-Überlebender, aus dem Ghetto in Glubokoje geflohen, überlebte die Verbrennung des Dorfes Chatyn/Minsk (rechts unten im Bild)

26. Grabbpflege und Totengedenken gehören bei unserer Reise durch das Land, an die historisch relevanten Plätze, unabdingbar zum Programm. Erinnern und Gedenken an die Ermordeten, die der menschenverachtenden Gewaltherrschaft, dem Faschismus nicht entkommen konnten. Erinnern um der Wahrheit und der gemeinsamen Zukunft Willen, damit so etwas nie wieder geschieht.

## ZUR AUSTELLUNG

Das Internationale Jugendworkcamp Belarus der evangelischen Jugendregion Bünde-Ost feierte im Sommer 2016 sein 20. Jubiläum.

600 Jugendliche aus dem Kreis Herford und aus Belarus haben in diesen 20 Jahren an Workcamp und Rückbegegnung teilgenommen. Wir haben in 22 weißrussischen Dörfern auf über 140 Baustellen gearbeitet, die teils auf der Frontlinie des Ersten und Zweiten Weltkrieges standen.

Ziel des Camps war von Beginn an die Völkerverständigung sowie die Friedens- und Versöhnungsarbeit zwischen Deutschland und Belarus. Neben den Arbeitseinsätzen trafen sich die Campteilnehmende mit Kriegsüberlebenden an den Tatorten der Geschichte. Durch Gespräche mit Holocaustüberlebenden leisteten sie einen Beitrag gegen das Vergessen und setzten ein Zeichen gegen jegliche Form von Rassismus.

Das Jugendworkcamp wirkt durch seine tätige Nächstenliebe. Wir freuen uns, wenn Sie diese Taten mit Ihrer Spende unterstützen:

Ev. Kirchenkreis Herford  
IBAN DE38 4945 0120 0000 0199 92  
BIC WLAHDE44XXX

Evangelische Jugendregion Bünde-Ost  
Gemeindepädagogin Ulrike Jaeger  
Wehmstr. 7 · 32257 Bünde  
U.Jaeger@ev-jugend-buende-ost.de



[www.ijwc.org](http://www.ijwc.org)

Begleitheft  
zur Ausstellung

# Miteinander Füreinander tätig werden

Fotos: Ulrike Jaeger  
Ausstellung: Sylvia Lill & Ulrike Jaeger



Für Völkerverständigung,  
Friedens- und Versöhnungsarbeit  
INTERNATIONALES  
JUGENDWORKCAMP  
BÜNDE-BELARUS  
seit 1996



[www.ijwc.org](http://www.ijwc.org)



1. Die Babuschka lädt zur Arbeit ein.
2. So sieht es aus, wenn die Jugendlichen erst mal loslegen.
3. Alle unter einem Dach für eine gemeinsame Sache.
4. Das Haus erstrahlt in neuem Glanz. Die Besitzerin begutachtet das Ergebnis mit ihren Gästen.
5. Selbst ist die Frau! Links im Bild: Maria Iwanovna Sinkewitsch, Tscherechtschy. Sie hat mit 90 Jahren zusammen mit den Jugendlichen ihr Haus einer Komplett-Renovierung unterzogen.
6. Baba Lidija Iwanovna Katzkell bekam eine Komplettsanierung ihres Wohnhauses. Mit 90 Lebensjahren gibt es endlich mal einen Fußboden im Wohnhaus und ein neues Bett dazu. Das Dach und auch die Giebelseite des Hauses wurden komplett erneuert. Außerdem gab es eine Toilette für die alte Dame.
7. Tapezieren auf belarussisch, wenn keine Jugendlichen da sind, die helfen.
8. Maria Iwanovna Sinkewitsch produziert neue Kopfkissen und zeigt uns wie es geht.
9. Irgendwas gibt es immer zu tun für die alten Frauen auf dem Lande.
10. Lidija I. Semenko in Gorki sitzt zufrieden in ihrer frisch renovierten Wohnung.
11. Ostap Jewstafjewitsch Schurpik, Brussy, Zuhause angekommen. Er ist fast 100-jährig und schließt seine Haustüre auf.
12. „Babuschki“, mit denen wir seit Projektbeginn das Projekt fortentwickelt haben. Völkerverständigung, Friedens- und Versöhnungsarbeit hat in ihnen ein Gesicht gefunden. Sie haben unsere Arbeit bis zu ihrem Tod intensiv begleitet.

13. Hier sieht man, wer der Chef Im Ring ist! Die Dame in der Mitte des Bildes: Maria Iwanovna Sinkewitsch lädt zur Makkaroni-Party ein und freut sich über ihre Gäste.
14. Christoph K., links im Bild, Florian H., rechts im Bild Maria Iwanovna Sinkewitsch in der Mitte. // Maria: Bei unserer Ankunft, glaubte sie schnell zu sterben. Nach unserem Großeinsatz mit ihr an ihrem Haus, lebte sie noch 11 Jahre und profitierte von dem Einsatz der deutschen und belarussischen Jugendlichen. Mit ihnen feierte sie fortan in jedem Sommer eine Makkaroni Party – ein Begrüßungs- und Wiedersehensfest – in ihrem Garten, wozu auch die anderen alten Menschen ihres Dorfes eingeladen waren.
15. Der Deduschka in Kabilniki: Seine Katze leistete ihm Gesellschaft beim Frühstück.
16. Die Jugendlichen sind immer der Schwarm aller Babuschki. Baba Luscha aus Stai mit Jan-Niklas S. im Bild. Die Babuschki in Belarus nennen uns ihre deutschen Enkelkinder!
17. Der größte Wunsch von Galina Nikolajewna Schaban, links und Maria Iwanovna Katzkell, rechts im Bild war, dass wir mit ihnen zusammen doch einmal in Minsk MC Donald besuchen. Sie waren seit mehr als 40 Jahren nicht mehr in ihrer eigenen Hauptstadt gewesen und kannten sie nur aus dem Fernsehen.
18. In der Begegnung mit Maria haben wir viel erfahren und viel gesehen, was wir uns vorher nicht vorstellen konnten. Eine Frau die unsere ganz Aufmerksamkeit und Bewunderung verdiente.
19. Jekatherina Titowna Misnik lädt uns zum Abendbrot ein. Hier verließ kein/e Arbeiter/in den Hof ohne nicht mit ihr zusammen gegessen zu haben. Gastfreundschaft wird hier zu Lande ganz groß geschrieben.

20. Leonid Birmjak, Stachofzy musste wegen eines Fußbodenanstriches sein Haus verlassen. Hier erzählt er den Jugendlichen etwas aus seinem Leben.
21. Jekatherina Titowna Misnik war allein erziehende Mutter von 2 Kindern, baute sich selbst ein Haus, an dem wir Renovierungsarbeiten vornahmen. Sie lebt seit über 50 Jahren hier in Sitniki. Seitdem die Kinder aus dem Haus waren, blieb sie ganz allein zurück. Im Dorf selbst lebten nur noch 12 Menschen als wir sie kennen lernten.
22. Sie ist eine durch und durch gesellige Frau. Hier im Bild steht ihre Tochter hinter ihr an der Hauswand. Sie ist aus dem Ural zu Besuch gekommen.
23. Galina Nikolajewna Schaban, verlor alles durch ein schweres Unglück, ihren Mann, ihr Haus, die Scheune. Während sie die Kuh irgendwo auf der Wiese hütete, sind ihr Mann und ihr gesamter Besitz verbrannt. Als sie mit der Kuh heim kommt, steht alles in Schutt und Asche. Wir haben dieser dann obdachlosen Frau eine alte Scheune im Dorf wieder hergerichtet und ein leer stehendes Wohnhaus renoviert, damit sie wieder eine neue Bleibe hatte. Mit der schiefen, aber renovierten Scheune, hat sie sich selbst ca. 10 Jahre mit der kleinen Landwirtschaft versorgt.
24. Wie es war und was daraus wurde! Wohnstuben, Haus und Giebelseiten erscheinen in neuem Glanz. In Würde alt werden können!